



Quelle

Hamburgs Hafen und seine Entwicklung im Zeichen der EWG

Vortrag von Bürgermeister Dr. Nevermann bei der DAG, Berufsgruppe Technische Angestellte und Beamte am 13. November 1962 in der Universität Hamburg¹

[...]

I. Die allgemeine Bedeutung des Hafens für Hamburg

Die hamburgische Wirtschaft ruht auf drei grossen Säulen: dem Hafen, der Industrie und dem Handel. Als stärkste Säule muss immer noch der Hamburger Hafen bezeichnet werden. Die Wechselbeziehungen zwischen ihm und der Industrie sowie dem Handel werden deutlich, wenn man sich seine Funktion als Knotenpunkt des Weltverkehrs vor Augen hält.

Der Hafen verbindet Hamburg mit fast allen Häfen der Welt und bildet zugleich Ausgangspunkt und Endpunkt der Im- und Exportströme aus seinem Hinterland und auch zurück.

Mehr als 3000 hamburgische Aussenhandelshäuser widmen sich der Verbindung der deutschen Volkswirtschaft mit der Weltwirtschaft. Dabei hat sich eine weitgehende Spezialisierung der Handelsbetriebe auf bestimmte Waren und bestimmte Märkte herausgebildet, wie sie in anderen Hafenplätzen nur selten zu finden ist. In der regionalen Ausrichtung des hamburgischen Aussenhandels zeigt sich ein deutliches Übergewicht der Beziehungen mit überseeischen Handelspartnern, während das europäische Geschäft sich weitgehend auf den Handel mit den Staaten an Nord- und Ostsee beschränkt. Wir werden sehen, dass sich gerade für den Handel mit diesen beiden Bereichen der Weltwirtschaft unter dem Zeichen der EWG neue, für Hamburg keineswegs immer erfreuliche Tendenzen ergeben.

Der Hafen ist aber nicht nur für den Handel, sondern auch für die Industrie Grundlage der Existenz. Die hamburgische Industrie nimmt hinsichtlich der Zahl der Beschäftigten, der Höhe des Umsatzes und der Höhe des Nettoinlandsprodukts zu Faktorkosten die erste Stelle unter den hamburgischen Wirtschaftszweigen ein. Und sie ist nach einer im Jahre 1960 vorgenommenen

Schätzung unter Zugrundelegung der Zahl der Beschäftigten zur Hälfte von Hafen abhängig und unter Zugrundelegung des Umsatzes sogar zu zwei Dritteln. Diesen Status muss man wissen, wenn man die Hafenpolitik des Senats und die Politik der Elbe verstehen will.

II. Strukturwandlungen

[...]

Der Strukturwandel, dem Hamburgs Hafen ausgesetzt ist, vollzog sich bzw. vollzieht sich in zwei Etappen:

1. Die Errichtung des Eisernen Vorhangs nach dem zweiten Weltkrieg und die damit verbundene Trennung Hamburgs vom grössten Teil seines natürlichen Hinterlandes und seinen wichtigsten Partnern im Transithandel und Transitverkehr schuf schlagartig eine veränderte Situation. Der politischen Konzeption des Ostblocks entsprechend schrumpfte sein Warenaustausch mit der westlichen Welt auf einen Bruchteil zusammen. Und auch für diesen Bruchteil wird der Zeitpunkt kommen, an den die Arbeitsteilung im Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe des Ostblocks einen Bezug aus dem Westen weitgehend überflüssig macht oder dieser Verkehr fast ausschliesslich über

¹ Herausgegeben von der Staatlichen Pressestelle Hamburg, 13. November 1962, zitiert nach: Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH): Archiv, 241-41 (Hamburg Hafen, 1945-) [Unterstreichungen und Rechtschreibung der Vorlage übernommen].

Ostblockhäfen läuft. Das müssen wir jedenfalls zunächst einkalkulieren, ohne dabei die Hoffnung aufzugeben, dass einstmals die wirtschaftliche Vernunft siegt. [...]

2. Mit der Unterzeichnung des Vertrages über die Gründung einer Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft in Rom am 27. März 1957 wurde auch für Hamburg ein neues und für seine weitere Entwicklung entscheidendes Datum gesetzt. Die Verschmelzung der sechs europäischen Staaten zu einem einheitlichen Wirtschaftsraum mit binnenmarktähnlichem Charakter und die damit verbundene und bezweckte politische Annäherung der Signatarstaaten ist von Hamburg aus mit klarem Blick für die Erfordernisse unserer Zeit bejaht worden.

An dieses „Ja“ haben wir jedoch die Frage nach den Beziehungen zu unseren Partnern in Übersee und zu denjenigen europäischen Staaten, die nicht zu diesem Kerneuropa zählen, geknüpft. Theoretisch formuliert, haben wir uns folgende Frage gestellt: In welchem Verhältnis steht der „Aufschliessungseffekt“ im EWG-Raum zum „Abschliessungseffekt“ gegenüber den sogenannten Drittstaaten, d.h. für Hamburg: gegenüber der ganzen übrigen Welt?

Die Bildung einer Zoll- und Wirtschaftsunion hat eine Art Diskriminierung aller nicht an ihr beteiligten Staaten zur Folge. Die Reaktion dieser Drittstaaten und das Ausmaß des Abschliessungseffektes waren die grossen Unbekannten in der Lageanalyse unter hamburgischen Aspekten.

Eine solche Reaktion von Drittstaaten war schon die Gründung der EFTA, der Europäischen Freihandels-Assoziation. Deutschland war nun schon in der EWG. Daher erfüllte uns in Hamburg die Bildung eines zweiten Wirtschaftsblocks im westlichen Europa mit grosser Sorge. Wir waren in dem einen Verein, unsere skandinavischen Freunde waren bei der Konkurrenz. Die Handelsbeziehungen Hamburgs zu seinen alten Handelspartnern um Nord- und Ostsee wurden beeinträchtigt, und man sprach doch geraume Zeit von einem drohenden Wirtschaftskrieg zwischen EWG und EFTA. Wie soll das nun werden ? [...]

IV. Zukunftsaspekte

1. auf dem Binnenmarkt

Durch die Wirtschaftsblockbildung ist Hamburg in eine wirtschaftsgeographische Randlage geraten (periphere Lage). Es besteht Anlass zu der Befürchtung, dass die wirtschaftliche Entwicklung in der europäischen Gemeinschaft räumlich ungleichgewichtig verläuft und dass sich die schon in den vergangenen Jahren feststellbare Tendenz zur Verstärkung der Ballungerscheinungen in den Zentren der wirtschaftlichen Aktivität fortsetzen wird. Es ist noch eine überproportionale Entwicklung der wirtschaftlichen Zuwachsraten im Montanbereich der EWG beiderseits des Rhein-Rhône-Tals zu erwarten. Sie beschwört die Gefahr herauf, dass sich derjenige Teil des deutschen Hinterlandes, in dem die Beneluxhäfen teils auf Grund geringerer Entfernungen und teils wegen besserer Verkehrsverbindungen oftmals leistungsfähiger sind als die deutschen Seehäfen, stärker entwickelt als das übrige Bundesgebiet. Dann würde der Anteil Hamburgs am seewärtigen deutschen Außenhandel weiter schrumpfen. [...] Aber auf jeden Fall muss Hamburg daran erinnern, dass die harmonische Entwicklung des Wirtschaftslebens innerhalb der Europäischen Gemeinschaft ein Grundziel des Vertrages ist. Die Organe der EWG können es demnach nicht zulassen, dass sich grössere Ballungs- und als deren Kehrseite Entleerungerscheinungen ergeben, sondern müssen durch eine ausgewogene Regionalpolitik, die auch den Ausbau leistungsfähiger Verkehrswege beinhaltet, einen Ausgleich anstreben.

2. Zukunftsaspekte im Aussenhandel

[...]

Mit besonderer Sorge wurde in Hamburg die Entwicklung der gemeinsamen Agrarpolitik der EWG verfolgt. Die nach sehr schwierigen und unter grossem äusseren Druck durchgeführten Verhandlungen im Januar d. J. beschlossenen Grundsätze der Agrarmarktordnung beschwören das Gespenst der Agrarautarkie für die EWG herauf. Die schon seit längerem feststellbare Tendenz zur Erhöhung des Selbstversorgungsgrades erhält durch die jetzt geschaffene Konzeption neuen Auftrieb. Sie ist ja weitgehend unter dem Gesichtspunkt des Schutzes der Agrarproduzenten vor

der Weltmarktkonkurrenz zustande gekommen. Wenn auch über die entscheidende Höhe des einheitlichen Getreidepreises in der EWG noch keine Entscheidung gefallen ist, so dürfte doch bereits jetzt feststehen, dass in denjenigen Gebieten der Gemeinschaft, in denen Kapazitätsreserven für die landwirtschaftliche Urproduktion vorhanden sind, erhebliche Produktionsanreize geschaffen werden. Das bedeutet, dass bisher aus Übersee bezogene Agrarerzeugnisse nunmehr aus dem EWG-Gebiet selbst geliefert werden. Leidtragende dieser Verlagerung der Handels- und Verkehrsströme sind in erster Linie die Seehäfen und der in ihnen tätige Einfuhrhandel. Die Bedeutung des Problems wird offenbar, wenn man sich vergegenwärtigt, dass die vom hamburgischen Einfuhrhandel importierten Waren fast zu 50 % Ernährungsgüter sind. Auch das muss man sehen. [...]

Summa summarum beurteile ich für Hamburg die zukünftige Entwicklung des Aussenhandels optimistisch. Vor allem deswegen, weil ich der Auffassung bin, dass sich die Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung innerhalb der EWG auch im Rahmen der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung auswirken wird. Das starke Wirtschaftswachstum führt zu erhöhtem Rohstoffbedarf und steigendem Austausch industrieller Halb- und Fertigerzeugnisse. Es muss in diesem Zusammenhang auch an die steigende Leistungsfähigkeit der EWG im Rahmen der Entwicklungshilfe erinnert werden. Die Auswirkungen der gewaltigen und langfristig anhaltenden Aufgaben gerade auf diesem Gebiet lassen sich heute noch nicht absehen. [...]

4. Ein Blick auf die Erweiterung der EWG

Die EWG hat bei ihrer Gründung für die nicht beteiligten Nationen wie eine Herausforderung gewirkt. Ich erwähnte schon, dass sieben europäische Staaten auf diese Herausforderung mit der Gründung der EFTA reagiert haben. Die erstaunlichen Erfolge der EWG und der wachsende Zwang zu einem Zusammenschluss des gesamten freien Europa hat dann zu der Annäherung der beiden Wirtschaftsböcke und den derzeitigen Beitritts- und Assoziierungsgesprächen geführt. Von Hamburg ist von Anfang an mit allem Nachdruck gefordert worden, den Brückenschlag zwischen EWG und EFTA möglichst rasch und möglichst umfassend zu tun. Ich habe zuletzt am 5. September 1962 den Herrn Bundeskanzler schriftlich über unsere tiefe Besorgnis angesichts der Verzögerungen informiert, die in den Verhandlungen zum Beitritt Englands in die EWG aufgetreten sind. Wir in Hamburg nehmen für uns auf Grund unserer wirtschaftsgeographischen Lage und der historischen Erfahrungen das Recht in Anspruch – und wir glauben, dass es gleichzeitig unsere Pflicht ist –, über die Grenzen Deutschlands und die Grenzen der EWG hinauszublicken.

Ich sage aber ganz offen, dass auch hamburgisches Eigeninteresse mit im Spiel ist. Das ist bei den anderen aber auch der Fall, und wir dürfen nicht vornehm schweigen. Immerhin ist der Aussenhandelsverkehr mit den EFTA-Staaten dreieinhalbmal so stark wie der mit den EWG-Staaten (er beläuft sich auf 12,2 %).

Die EFTA-Staaten spielen im Transitverkehr Hamburgs die dominierende Rolle! Es ist schwierig, die Frage zu beantworten, ob durch eine Ausweitung der EWG das Tempo der Integration geschwächt wird und ob diese Verlangsamung kompensiert oder überkompensiert wird durch den Gewinn, der im Beitritt oder in der Assoziierung des übrigen Europas liegt. Man wird diese Frage nicht aus dem egozentrischen Blickpunkt der EWG-Staaten allein beantworten dürfen, sondern sich der wirtschaftlichen und politischen Verpflichtungen für das gesamte Europa bewusst sein müssen. [...]

VI. Schlussbetrachtung

Ich habe vor Ihnen eine Reihe für Hamburg ungünstiger Entwicklungstendenzen ausgebreitet. Ich konnte aber auch auf positive Aspekte hinweisen und meine, dass sie die negativen Gesichtspunkte überwinden. Wenn wir eine wache und vorausschauende Politik betreiben, wie ich sie hier dargelegt habe, wird Hamburg an dem weiteren Wirtschaftswachstum in der EWG partizipieren. Wenn dies vielleicht in den nächsten Jahren nicht in der gleichen Relation der Fall sein wird, wie in den bin-

nenländischen Bereichen – z. B. dem Gebiet an Rhein und Ruhr –, so wird dennoch das absolute Wirtschaftswachstum höher liegen als es ohne die Integration in der EWG eingetreten wäre.

Auf lange Sicht verspreche ich mir von den neuen Ansätzen für eine Liberalisierung des Welt-handels und den jetzt schon diskutierten ersten Gedanken über eine Atlantische Partnerschaft zwischen der Alten und der Neuen Welt eine neue Blütezeit der Hamburger Wirtschaft.

Aber wir müssen uns rühren. Oder – wie ein Hafenfachmann in Rotterdam sagte: „Wir müssen die Zukunft antizipieren“.

Ich glaube, ich habe Ihnen dargelegt, dass die Politik des Senats dies versucht.

Hamburgs Hafen und seine Entwicklung im Zeichen der EWG. Vortrag von Bürgermeister Dr. Nevermann bei der DAG, Berufsgruppe Technische Angestellte und Beamte am 13. November 1962 in der Universität Hamburg. In: Themenportal Europäische Geschichte (2010), URL: <<http://www.europa.clio-online.de/2010/Article=456>>.

Auf diese Quelle bezieht sich ein einführender und erläuternder Essay von Strupp, Christoph: Das Tor zur Welt, Die „Politik der Elbe“ und die EWG. Hamburger Europapolitik in den 1950er und 1960er Jahren. In: Themenportal Europäische Geschichte (2010), URL: <<http://www.europa.clio-online.de/2010/Article=455>>.